

ES IST NOCH LANGE NICHT ALLES GESAGT

In der «Werkstatt» in Chur findet abermals ein Poetry Slam statt, an dem sich moderne Dichterinnen und Dichter bemühen, das Publikum für sich zu gewinnen

Lara Buchli

Witzig, unterhaltsam, spannend, aber es kann auch düster sein und nachdenklich machen. Poetry Slam. Eine Veranstaltung an der moderne Dichterinnen und Dichter ihre Werke vor einem Publikum vortragen und innerhalb von sechs Minuten ihr Können beweisen müssen. Ende November ist es wieder so weit und in der Churer Bar «Werkstatt» findet der 28. Slam statt.

Doch wie ist es überhaupt dazu gekommen? Die Spoken-Word-Künstlerin Piera Cadruvi und der Slam-Poet Fabian Engeler erzählen.

Ein moderner Wettstreit für Dichterinnen und Dichter

An einem sogenannten Slam können Einsteiger und Einsteigerinnen, aber auch erfahrene Personen ihre selbstverfassten Gedichte vor einem Publikum vortragen und versuchen, die Leute zu begeistern. Dabei müssen sie sich an ein Zeitlimit von maximal sechs Minuten halten. Es dürfen keine Requisiten verwendet werden, ausser natürlich der Text. Am Ende bewertet eine Jury, wer den besten Text vorgelesen und die kreativste Performance hingelegt hat.

«Es sollte nicht gross gesungen werden», erklärt Piera Cadruvi und ihr Kollege nickt. «Man darf aber reimen, Geschichten erzählen, lustig sein oder, wenn man lieber über ernstere Themen spricht, auch in diese Richtung gehen. Da sind die Vortragenden rela-

tiv frei.» Das sei auch genau das, was ihr so an dem Anlass gefalle. Die Freiheit und Individualität.

Angenehmes Miteinander

«Es gibt natürlich auch Leute, die wie wild auf der Bühne umherrennen oder totalen Quatsch erzählen – völliger Nonsense –, aber genau das macht es eben aus», ergänzt der St. Galler. Ihm gefalle besonders die Gemeinschaft. «Es ist ein grosses und politisch vielleicht eher linkes Miteinander. Man kann sich gut untereinander vernetzen und lernt sich kennen. Es ist einfach sehr angenehm.» Auf Piera Cadruvi's Gesicht breitet sich ein Grinsen aus. «Es gibt schon viele lustige Leute auf der Bühne.»

Der Höhepunkt des Poetry Slams ist die Schweizer Meisterschaft. Einmal im Jahr kommen alle Slam-Poetinnen und -Poeten zusammen und dadurch entsteht eine ganz besondere Szene. «Die Deutschschweiz ist relativ klein, deshalb lernt man die Leute am besten kennen, wenn man ein bisschen unterwegs ist. Hierfür eignet sich so eine Veranstaltung natürlich perfekt», meint Piera Cadruvi und lehnt sich zufrieden in ihrem Sessel zurück.

Die beiden sitzen in einer Ecke der «Werki» auf zwei tiefen Sesseln, die vor einem niedrigen Couchtisch platziert wurden. Um sie herum wird gearbeitet. Die Bar wird für den Abend vorbereitet. Das Gespräch findet sozusagen in der Ruhe vor dem Sturm



Bild Seraina Cavigelli



Noch ruhig: die «Werkstatt» Chur vor dem Abendbetrieb.

Bilder Lara Buchli



Im Rampenlicht: In ein paar Wochen verwandelt sich ein Teil der Bar in eine Bühne.

statt. Auch in ein paar Wochen werde es hier drinnen wieder rappellvoll sein, behauptet Fabian Engeler.

Doch für wen ist so ein Slam eigentlich gedacht? «Uns ist es wichtig, darauf zu achten, dass wir die Dichterinnen und Dichter bewusst aussuchen. Das heisst, es wird darauf geachtet, dass etwa fifty-fifty herrscht bei der Geschlechterverteilung.» Ausserdem sei es ihnen ein grosses Anliegen, mehr People of Color auf die Bühne zu bringen und im Übrigen nicht nur den pri-

vilegierten Menschen einen Auftritt zu ermöglichen. «Wir stellen uns deshalb immer wieder dieselbe Frage: Wie machen wir so eine Veranstaltung gut zugänglich für alle?», fügt die Bündnerin an.

Hier in der «Werkstatt» in Chur sei es ein Leichtes, die Atmosphäre angenehm zu gestalten. «Es ist einfach eine geile Location», meint Fabian Engeler und grinst. «Ausserdem», spricht er weiter, «hat es früher schon Slams in der «Werki» gegeben.»

Doch wie haben die beiden überhaupt zum Slamen gefunden? Piera Cadruvi beginnt: «Ich habe vor sechs Jahren zum ersten Mal auf der Bühne gestanden und mein Geschriebenes vor Publikum vorgetragen.» Sie lächelt glücklich, als sie zurückdenkt. «Hai, war ich nervös.»

Fabian Engeler hingegen ist schon etwas länger mit dabei. «Ich habe 2012 durch Pierre Lippuner, einen guten Freund von mir, zum Poetry Slam gefunden.» Seitdem ist der St. Galler hin und weg davon und tritt sogar im Doppelpack als Slam-Team «Pink im Park» auf.

Zum Abschluss noch zwei Tipps von den Profis an die Zuschauerinnen und Zuschauer zukünftiger Poetry Slams: «Seid lieb zu den Leuten auf der Bühne. Und ausserdem: Behaltet eure Tipps für euch.» Piera Cadruvi lacht und schüttelt den Kopf. «Es gibt so viele Leute, die keine Ahnung haben, aber trotzdem die «besten Tipps» wissen und einem andrehen wollen. So was ist einfach nicht nötig.» Und für alle, die es selbst einmal ausprobieren möchten: «Einfach einmal anmelden», meint Fabian Engeler. Da hat der Slam-Poet völlig recht – was hat man schon gross zu verlieren ausser ein paar gute Sprüche?

NOCH MEHR ÜBER DEN SLAM

1999 reisen die Schweizer Matthias Burki und Yves Thomi nach Deutschland, um den dort wachsenden Poetry Slam kennenzulernen. Begeistert von der Idee, führen sie das Format kurz darauf auch in der Schweiz ein. Die Schweizer Meisterschaften in Winterthur führen 2012 den Teamwettbewerb ein, der von vielen als die Königsdisziplin des Slams gilt. Übrigens: Der nächste Slam in der «Werkstatt» findet am Dienstag, 26. November, um 19 Uhr statt.

Mehr dazu: www.poetryslam.ch

Und hier geht es zur Churer Bar «Werkstatt»: www.werkstattchur.ch



Slam-Poet Fabian Engeler (links) und Spoken-Word-Künstlerin Piera Cadruvi

Anzeige

24h-Betreuung gesucht?

Fürsorge für Ihre Lieben, Erleichterung für Sie. Wir unterstützen Sie respektvoll, individuell und zuverlässig. Von Krankenkassen anerkannt. Kostenlose Beratung.

Tel 055 611 60 30
www.homeinstead.ch



Home Instead
Zuhause umsorgt